Inhaltsverzeichnis.

Vorwort.

Am 15. 8. 21 traten in Hannover die Herren Gen.Maj. a. D. Stolz und Oberstlt. a. D. v. Alemann mit dem ehrenvollen Ersuchen an mich heran, die Bearbeitung einer ausführlichen Geschichte des Füsilier-Regiments „Prinz Albrecht“ während des Weltkrieges zu übernehmen. Die Aufgabe erschien mir als frohe Pflicht. Ich sagte zu in dem vollen Bewußtsein, daß bis zur Herstellung und Herausgabe einer im wissenschaftlichen Sinne durchgeführten Arbeit allerdings mehrere Jahre vergehen würden. Wenn demnach der volle Kranz des Ruhmes den Prinz Albrecht-Füsilieren zurzeit noch nicht geflochten werden kann, so sollen und wollen sie doch nicht darauf verzichten, baldmöglichst zusammenhängende Aufzeichnungen über die Teilnahme des Regiments am Weltkriege in Händen zu haben. Aus dem bisher verfügbaren Stoff — dessen Sammlung und Sichtung, Durchforschung und Ergänzung fortgesetzt wird — sind daher die hauptsächlichsten Erinnerungen, die reifsten und reichsten Blätter herausgelesen und zusammengeordnet worden. Gerade wegen des beschränkten Rahmens dieser Veröffentlichung entschloß ich mich, keine tageweise Buchung der Ereignisse zu geben, keine nüchterne Chronik, sondern einer solchen rein statistischen Behandlung die Anschaulichkeit der Darstellung vorzuziehen. Die Vollständigkeit in Einzelheiten, mit genauer Darlegung aller Zusammenhänge, die Verbindung von inneren Vorgängen und Einrichtungen mit äußeren Ereignissen, kurz, die Verarbeitung des Geschehens zur Geschichte muß der späteren Veröffentlichung vorbehalten bleiben. Was jetzt vorliegt, ist dennoch in sorgfältiger Prüfung des Aktenmaterials sowie Verwertung von freundlichst zur Verfügung gestellten Mitteilungen von Kriegsteilnehmern entstanden, denen ich auch an dieser Stelle aufrichtig für solche Unterstützung danke. Möchten Auftraggeber und Leser dieser Erinnerungsblätter aus dem vorläufig Dargebotenen erkennen, daß der Bearbeiter mit einem Herzen voll Dankbarkeit an seine vierzehnjährige Zugehörigkeit zum Regiment und voll Stolz auf dessen Kriegstaten seiner Aufgabe gerecht zu werden versuchte.

Heidelberg, im April 1923.

Max v. Szczepanski.

Einleitung.

Das ehemalige Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73 ist am 27. 9. 1866 als „Infanterie-Regiment Nr. 73" aus ostpreußischen Truppenteilen — je drei Kompagnien der vier Infanterie-Regimenter der damaligen 1. Division — gegründet und wenige Wochen später in den westfälischen Garnisonen Münster und Coesfeld aufgestellt worden. Schon nach vier Jahren war es der jungen Truppe —, die, zunächst noch zum Verbande des VII. A.K. gehörend, seit dem 7. 11. 67 „Hannoversches Füsilier-Regiment Nr. 73" hieß — vergönnt, die ersten Lorbeeren um ihre stolzen Fahnen zu flechten: in den Schlachten um Metz bei Colombey am 14. 8. 70, bei Gravelotte am 18. 8. 70, bei der Belagerung von Metz sowie in den Kämpfen der Südarmee. Dann nahm das J.R. 73 an der Okkupation in Frankreich nach dem Friedensschluß teil und trat mit der Heimkehr am 10. 8. 73 in den Verband des X. A.K. Es erhielt die Garnisonen Hannover und (für III. Batl. bis 1878) Osnabrück. Hier wurde in den vielen nun folgenden Friedensjahren durch Drill und Erziehung der Grund gelegt für den Fall, daß eine Not des Vaterlandes auch die Füsiliere wieder einmal in das Feld riefe. Eine hohe Anerkennung für den Eifer und die Leistungen der Truppe lag in der am 7. 9. 81 erfolgten Ernennung Sr. K. H. des Prinzen Albrecht von Preußen, Komm. Gen. des X. A.K., zum Chef des Regiments, in dessen Benennung sein hoher Name seit dem 13. 9. 89 aufgenommen wurde. Die so geschaffene nahe Beziehung zu dem Herrscherhause der Hohenzollern hat das Regiment stets als Ansporn zu besonderen Leistungen betrachtet. Der 24. 1. 99 brachte ihm — als Zeichen königlichen Dankes für die hervorragenden Taten hannoverscher Soldaten zu allen Zeiten — die ehrenvolle Verpflichtung, die Überlieferungen des Garde- und des 7. Infanterie-Regiments der alten hannoverschen Armee zu pflegen. Mit diesen Truppenteilen seitdem als eins angesehen, erhielt es als Stiftungstag den 19. 12. 1803, und als Helmschmuck zu dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland" ein zweites Band mit der Inschrift: „Peninsula—Waterloo". Seit dem 24. 1. 1901 schlang sich ferner um den rechten Unterarm des Prinz Albrecht-Füsiliers ein hellblaues Band mit der Aufschrift: „Gibraltar" zur Erinnerung an die Verteidigung dieser Felsenfeste durch einstige Stammtruppen.

Stolz auf solche Vergangenheit und Gegenwart, mit einem vom Geiste freudiger Pflichterfüllung und vorbildlichen Edelsinnes getragenen Offizierkorps, mit Unteroffizieren und Mannschaften, welche fast ausnahmslos die einfache Diensttreue und zähe Willenskraft des niedersächsischen Stammes in die Reihen mitbrachten, hat das F.R.P.A. auch im neuen Jahrhundert jederzeit einen hohen Stand der Ausbildung erreicht und bis zum Beginn des Weltkrieges festgehalten. Der Mobilmachungsbefehl von 1914 fand es in seiner Garnison; die Aufmarschanweisung warf es als eines der ersten Regimenter in die Wellen des Kampfes an der Westfront, die es auch während der ganzen Kriegsjahre nicht verlassen sollte.

Was dort in heldischem Ringen geleistet, was dort erlebt und erlitten wurde, das wollen die nachfolgenden Blätter erinnernd aufzeichnen. Sie sollen in erster Linie ein Ehrendenkmal für die Toten des Regiments sein. Den noch lebenden Teilnehmern an Deutschlands großem Verteidigungskampfe sollen sie in diesen Tagen unserer Schmach die Tage ihres Ruhms in das Gedächtnis zurückrufen. Vor den ehemaligen Angehörigen des Regiments sowie vor denen, die nicht das Glück hatten, unter der geliebten Nummer fechten zu dürfen, sollen sie Zeugnis davon ablegen, daß das alte Regiment überall als tapfer, treu und tüchtig sich bewährt hat. Die Söhne und Enkel aber der Regimentsangehörigen, der Mitkämpfer zumeist, ferner aber alle diejenigen, welche in Zukunft berufen sein können, für deutsche Geltung und deutsche Größe mit dem Schwert einzutreten, wollen diese Blätter mahnen, daß es nicht materielle Güter gewesen sind, um derentwillen die Prinz-Albrecht-Füsiliere Blut, Leben oder Gesundheit im Weltkriege geopfert haben — daß es nicht äußere Werte waren, die sie siegen und standhalten machten, sondern der Geist der Ehre und Pflicht, der Geist lauterer Treue, heiliger Vaterlandsliebe und tatenfrohen Opfermutes.



1914

Erster Abschnitt.

Vom 2.8.14 bis 23.3.15 im Verbande des X. A.K.

1. Lüttich.

2. bis 17. 8. 14.

Der Mobilmachungsbefehl an das deutsche Heer erging am 2. August 1914. Noch in der Nacht des 2./3. 8. wurde das durch Reservisten auf etwa ⅔ der vorgesehenen Kriegsstärke gebrachte F.R. 73 auf Bahnhof Linden=Fischerhof verladen. Die Fahrt ging über Minden—Hamm—Barmen=Elberfeld—Cöln nach Weismes bei Malmedy. In diesen beiden Orten war das Regiment während der Nacht des 3./4. 8. untergebracht.

Die deutsche O.H.L. beabsichtigte, mit einem starken rechten Flügel durch Belgien ausholend, die Franzosen entscheidend zu treffen. Zunächst aber mußte für diesen Vormarsch eine Lücke in die belgische Festungsfront an der Maas geschlagen werden: Die Wegnahme von Lüttich war deshalb das Ziel und die Aufgabe, welche unter dem Oberbefehl der Gen. d. Inf. v. Emmich, Komm. Gen. des X. A.K., einer aus drei Kavallerie=Divisionen und 6 Infanterie=Brigaden schnell bereitgestellten und vorausbeförderten Armee=Abteilung übertragen war. Als eine jener Brigaden hatte auch die gemischte 38. J.B. (Füs.R. 73, J.R. 74, Jäg.Batl. 10, 1./Hus. 17, I./F.A. 62, 1./Pi. 10) den Befehl, am 4. 8. die belgische Grenze zu überschreiten, um sich zwischen Ourthe und der Maas oberhalb Lüttich zum Vorstoß gegen die Festung von Süden her bereitzustellen. Gegen 8 Uhr vorm. an diesem Tage versammelte sich das Füs.R. im Brigadeverbande zum Vormarsch auf der Straße Malmedy—Burnenville und überschritt um 11 Uhr vorm. nordwestlich letzteren Ortes am Zollamt Rothwasser die belgische Grenze. 35 km in Sonnenhitze bergauf, bergab brachte dieser erste Marsch in Feindesland; zudem waren auf der Marschstraße über Francochamps—Theux—Spa zahlreiche Sperrungen zu beseitigen. Inzwischen wurde von Lüttich her das erste,

wohl einer Nachbarkolonne geltende Geschützfeuer des Feindes hörbar. In Louvegnez bezogen R.St. und III./73 Ortsunterkunft; I. und II./73 kamen nach Banneux bzw. Adseux. Eine Feldwache der 8./73 brachte eine belgische Offizierspatrouille (1 Offizier und 6 Mann) gefangen ein.

Der Vormarsch am 5. 8. führte die Brigade und mit ihr das Regiment über Damre—Sprimont—Poulseur nach Esneux. Auf der Strecke zwischen Sprimont und Poulseur gab es die ersten Grüße feindlicher Artillerie vom Fort d'Embourg her, das etwa 10 km von der in unübersichtlichem und eingeschnittenem Gelände sich hinziehenden Marschstraße entfernt lag. I./73 unter Major v. Hohnhorst bekam den Befehl, gegen das Fort zu „demonstrieren", und marschierte über Hornay nach Beaufays', das durch 1. und 3./73 besetzt wurde. Die Hauptkolonne, bei ihr II. und III./73, erhielt gelegentlich des Ourthe-Überganges bei Poulseur die ersten Gewehrschüsse. Während die Masse der Brigade gegen Mittag hier und in Esneux unterkam, übernahm III./73 die Vorposten in Linie Grandées—Hout si Ploux. Hier gab es bald Schrapnellschüsse vom Fort de Boncelles her. Gegen 3 Uhr nachm. wurden die Vorposten bei Grandées von belgischen Radfahrern und anscheinend auch abgesessener Kavallerie angegriffen. Mit einem eigenen Verlust von 1 Toten (bei 11./73) und 6 Verwundeten wurde diese Beunruhigung abgewiesen, dafür einige belgische Infanteristen gefangen eingebracht.

Mit Ausnahme des I./73, das um Beaufays liegenblieb und mit Offizierspatrouillen gegen Fort d'Embourg vorfühlte, sollte der Abend des 5. 8. die Füsiliere noch marschbereit zum Handstreich auf Lüttich sehen. Um 8 Uhr abds. sammelte sich die gem. 38. J.B. auf Straße Esneux—Plainevaux; ihr Vormarsch ging über Beauregard und Famelette Fe. auf das Waldkreuz etwa 20 m nordw. dieser. Vom Fort Boncelles her klang von 10 Uhr abds. ab Geschützfeuer und leuchteten Scheinwerfer; dagegen schien ein Gewitterregen, der stark niederging, der Unternehmung günstig. Bei Famelette Fe. wurde um 11 Uhr abds. das Gepäck niedergelegt, die Pferde der Offiziere zurückgelassen. Mit ungeladenen Gewehren, lautlos, ging es auf mehrfach durch gefällte Bäume gesperrter Schneise dem Kreuz im Walde zu. Pioniere mußten hart arbeiten, vor allem auch, um den lehmigen, stellenweise tief aufgeweichten Weg für die nachfolgende Artillerie gangbar zu machen. Das dabei unvermeidliche, im Hochwald weithin vernehmbare Geräusch mußte wiederum des Gegners Aufmerksamkeit erregen. Um Mitternacht des 5./6. 8. schlug denn auch heftiges Gewehr- und M.G.-Feuer den die Vorhut der Brigade bildenden Pionieren und Jägern entgegen.

Auch die Marschkolonne des am Anfang des Gros jenen folgenden F.R. erhielt heftiges Gewehrfeuer von rechts und links. Der angesetzte Überfall geriet ins Stocken. Während die Vorhut entschlossen mit dem Bajonett das Weiße im Auge des Gegners suchte, fingen die Füsiliere an zu laden und teilweise auch ohne Befehl zu feuern, ohne daß in der Dunkelheit und im Walde die Führer dies hätten hindern können. Vielmehr hatten die Befehlshaber der vorderen Teile, in dem natürlichen Drange, zu helfen, zu beiden Seiten der Jäger vorwärtsstürmend, mit ihren Kompagnien die Waldschneise verlassen und nur wenige Schritte vom feindlichen Drahtverhau zum Feuern sich niedergeworfen. Als Ziele konnten nur die Feuererscheinungen des feindlichen Schnellfeuers dienen. An mehreren Stellen arbeiteten feindliche M.G. Es war leicht erklärlich, daß bei der tiefen Dunkelheit in dem teilweise mit Unterholz durchsetzten Hochwalde ein Durcheinander der Truppen entstand und stellenweise jede Führung aufhörte. Alles warf sich, wie gerade eingesetzt, vor dem Ast- und Drahtverhau nieder und fing an zu feuern. Die vordere Linie war Verlusten durch Rückenfeuer ausgesetzt. Zeitweise von allen Seiten einsetzende Hornsignale sollten dem vorbeugen, sollten Freund und Feind unterscheiden helfen. Es war ein Höllenlärm. Die Stäbe des Regiments und III./73 befanden sich bald im dichten Schützenbrei, eine geregelte Befehlserteilung war völlig ausgeschlossen, persönliche Einwirkung nur auf die nächstliegenden Schützen noch möglich. Besonnenen Unterführern gelang es allmählich, die vorn liegenden Leute zu veranlassen, erst einmal von ihren Drahtscheren Gebrauch zu machen, um die noch gänzlich unversehrten Drahthindernisse überwinden zu können. Den mühsam und schrittweise Vorkriechenden gelang dann die Beseitigung auch der Astverhaue. Immer neue Schützenschwärme entwickelten sich aus der langen Marschkolonne nach vorwärts und seitwärts. Mittlerweile war auch die gem. 43. I.B. (I.R. 82 und 83) herangekommen und hatte sich östlich wie westlich dem Kampfe der 38. I.B. angeschlossen. Feindliche schwere Artillerie schoß von den Forts d'Embourg und de Boncelles mit Schrapnells, die mit auffallend hohen Sprengpunkten meist über den Baumwipfeln platzten. Um 4 Uhr morgens waren nach sehr verlustreichem Kampfe die Verhaue überwunden. Alles stürzte auf den Feind, die dem Dorf Boncelles vorgelagerten Schützengräben wurden genommen. Zahlreiche tote und verwundete Belgier lagen in und hinter den Gräben. Als erste Beute wurden 60 bis 70 Gefangene und einige M.G. gezählt. Die Verfolgung des in Richtung Boncelles zurückflutenden Gegners wurde ohne Verzug

aufgenommen. Zunächst galt es, den westlichen Waldrand zu gewinnen. Das weitere Vorgehen aber kam ins Stocken, als den stark durcheinander gewürfelten Verbänden aus dem Ostrand des Dorfes Boncelles und den zahlreich vorgelagerten Abbauten heftiges Feuer entgegenschlug. Doch erwiesen sich diese Örtlichkeiten nur schwach besetzt und flüchtig befestigt. Gegen 6 Uhr vorm. standen sie teilweise in Flammen; nur aus dem Ostteil von Boncelles schoß noch feindliche Infanterie. Dagegen wurden über den Nordteil des Dorfes vorgehende Teile der angreifenden Schützenlinie durch heftiges Kartätschfeuer vom Fort Boncelles her empfangen, und bald gingen von ebendaher auch feindliche Schützenlinien gegen das umstrittene Dorf vor. So war in dem Durcheinander des vorhergehenden Waldgefechts die bestimmungsgemäß auf Ougrée einzuschlagende Richtung verlorengegangen. Ein Angriff stark gelichteter Schützenschwärme gegen das unversehrte und unbeschossene Panzerfort de Boncelles aber mußte scheitern. Deshalb entschloß sich der Kommandeur der Prinz-Albrecht-Füsiliere, Oberst Frhr. v. Gregory, die erreichbaren Schützen der Regimenter 73, 74, 82, 83, der Jäger und Pioniere auf dem Gefechtsfelde zwischen Dorf Boncelles und Le Sart Naquet zu geschlossenen Teilen zu ordnen. Er übernahm die Führung dieser Truppe. In einer nordöstlich laufenden flachen Mulde, welche die Masse der Sicht vom Fort her entziehen sollte, wurde der Abmarsch auf die Vorstadt von Lüttich angesetzt, aber bemerkt, wie bald einsetzendes Schrapnellfeuer lehrte. Im dichten Waldgelände kam die Truppe teilweise wieder auseinander. In den ausgedehnten Waldungen rings umher war Gewehrfeuer bald stärker, bald schwächer zu vernehmen. Aus höheren Bäumen fielen Schüsse; einige belgische Baumschützen wurden mit der Kugel heruntergeholt. Schließlich ward die Richtung auf Ougrée gewonnen. Der Weg führte über St. Hubert; dort stieß die Truppe auf 2./F.A. 62, die ihr nun durch Feuer auf die vom Feinde besetzten Sart Tilman und Sart Lobet Bahn brach und die zusammengewürfelten Kompagnien bis auf die Höhe 185, südlich Ougrée begleitete.

Es war 4 Uhr nachm. geworden. Mehrfach eingehende Meldungen, später auch sichtbare Rückwärtsbewegungen eigener Truppen auf dem Ostrand der Höhen von Chateau Queue und vorhergegangenes, stärkeres Geschützfeuer ließen auf einen von den übrigen Teilen der Angriffstruppe bereits angetretenen Rückzug schließen. Vorgetriebene Patrouillen verschafften die Gewißheit, daß schon alle weiter westlich kämpfenden Truppen zurückgegangen waren. Der Gefechtslärm östlich der Ourthe war seit längerer Zeit verstummt. In dieser Vereinzelung erschien es dem

Obersten Frhr. v. Gregory wertvoller, eine Vereinigung mit der Brigade zu suchen, um die Reste der stark erschöpften Truppen später planmäßig verwenden zu können. In den belgischen, übermannstiefen Schützengräben auf dem Gefechtsfelde beim Waldkreuz wurden die Gefallenen, Freund und Feind, gebettet, die zahlreichen Verwundeten durch Sanitätspersonal mit Hilfe von Landeseinwohnern, welche die belgische Rote-Kreuz-Binde trugen, nach dem Verbandplatz Beauregard und den benachbarten Fermen geschafft. Von Beauregard ging der abendliche Rückmarsch nach Esneux, wo inzwischen die Große Bagage von Freischärlern überfallen worden war. Die rauchenden Trümmer einiger Gehöfte, aus denen auch Einwohner geschossen hatten, gaben noch Zeugnis vom Kampfe. In Esneux wurde die Ourthe überschritten, dann die zur 38. J.B. gehörenden Teile der Kolonne in ein Biwak bei Higné geführt. I./73 war am Nachmittag auf Meldungen über das Zurückgehen der 38. J.B. hin nach Louvegnez zurückmarschiert; dort unterstellte es sich dem Komm. der 9. Kav.Div. und erhielt Befehl, 2 km westlich Theux Biwak zu beziehen. — Dieser Handstreich gegen die Festung Lüttich hatte auf der Front, gegen welche die Füsiliere mit eingesetzt waren, zu vollem Erfolge nicht geführt. Der erste größere Kampf des Regiments endete trotz aller Tapferkeit mit seiner Zurücknahme. Aber mit den übrigen Truppenteilen im gleichen Abschnitt, denen es nicht anders ergangen war, erntete es die dankbare Anerkennung seiner Vorgesetzten für die Ausdauer und Heldenhaftigkeit, mit der es sich geschlagen hatte; daran wurde die Erwartung geschlossen, daß auch weiter ein jeder nach dem Vorbild der gefallenen Kameraden in treuer Pflichterfüllung seine Schuldigkeit tun werde. Die Begräbnisstätte aller derer, die am Waldkreuz ihr Leben gelassen hatten*), war übrigens durch die Belgier alsbald würdig geschmückt worden. Ein glatt bearbeitetes großes Kreuz aus Eichenholz zeigte eine Aufschrift ungefähr des Inhalts: „Hier ruhen tapfere belgische und deutsche Soldaten, gefallen auf dem Felde der Ehre am 6. 8. 14". Von den Offizieren des F.R. war Lt. Reichelt den Heldentod gestorben, Major v. Roerdansz so schwer getroffen, daß er am 11. 8. seinen Wunden erlag. Ein Marsch am Vormittag des 7. 8. führte das Regiment aus dem Biwak bei Higné zunächst ins Ortsbiwak nach Louvegnez, wo auch I./73 wieder zu ihm stieß. Schon bei dem ersten Aufenthalt am 4. 8. waren der Aufnahme dort Schwierigkeiten begegnet. Diesmal begann am Abend, als die Infanterie-Truppenteile

*) Genaue Verlustangaben waren nicht zu ermitteln.

auf der Dorfstraße zum Abmarsch nach Theux sich sammelten und durch vorbeifahrende Batterien wie vornehmlich auch durch entgegenkommende Fahrzeuge einer Kavallerie-Division Stockungen entstanden, plötzlich in dem tagsüber wie ausgestorben erschienenen Orte aus Fenstern, Dachluken, Kellern zahlreicher Häuser ein äußerst heftiges Frantireurfeuer. Besonders heftig war das Schießen aus einer ausgedehnten Fabrikanlage, in deren dünne Ziegelfachwerkwände die Freischärler eine Menge schwer wahrnehmbarer Schießscharten gebrochen hatten. Naturgemäß entstand zunächst eine gewisse Verwirrung: Menschen und Pferde wurden verwundet, Fahrzeuge fuhren ineinander; alles fing an, nach den Häusern zu schießen. 4./73 erhielt den Befehl, die Nordseite des Dorfes zu säubern, während andere Kompagnien südlich der Straße in Gärten und Gehöfte eindrangen. Soweit noch möglich, wurden die störenden Bagagen nach dem Nordausgang des Dorfes und über Fawes auf die Abmarschstraße nach Theux gelenkt. Wunderbarerweise waren die Verluste des Regiments ganz gering. Der endlich angetretene Marsch vollzog sich unter dauernden Stockungen, denn seit Mittag herrschte Regenwetter. In später Nacht wurde Theux erreicht. R.St., II. und III./73 biwakierten westlich des Ortes zu beiden Seiten der Chaussee; I./73 bezog Ortsbiwak in Wessay. — Im Biwak bei Theux trafen in der Frühe des 8. 8. die Ergänzungen für das F.R. 73 unter Führung des Lts. Deichmann ein. Zu dieser Stunde wußten die vor der Festung verbliebenen Brigaden noch nicht, daß inzwischen Gen. v. Emmich mit 3 Brigaden in Lüttich eingezogen war. Deshalb rückte man wieder näher an die Festung heran, und zwar die 38. J.B. über Fawes—Banneux—Nessonvaux an der Vesder nach Olne, wo F.R. 73 zum Teil Ortsunterkunft, zum Teil Biwak bezog. Die taktische Lage erforderte, nördlich der im Vesder-Tal führenden Bahn gegen Fort de Fléron zu sichern. Am 9. 8. jedoch ging es in den Abschnitt südlich der Bahn auf Louvegnez zurück. Hier sah das Regiment auch seine eigene Große Bagage wieder, von der es seit 5. 8. getrennt gewesen war. Im Biwak südlich des Dorfes wurde am 10. 8. ein Ruhetag gehalten.

Die nächste Aufgabe, die im Verbande der gem. 38. J.B. an F.R. 73 herantrat, war am 11. 8. ein Marsch in westlicher Richtung von Louvegnez über Sendrogne—Mornay—Haie de Pauvres nach Esneux, wo die Brigade als Rückhalt für die auf Huy vorgerittene 9. Kav.Div. sich aufstellte. Nach einem Ortsbiwak in Esneux ging am 12. 8. der Marsch wieder nach Nordwesten über Rotheux und Chein bis Neuville. Hier kam II./73 unter, während R.St. und III./73 in Chein nächtigten. I./73 war

nach Plainevaux abgezweigt und stellte Vorposten zwischen Ourthe und Bois de Neuville zur Beobachtung des Fort de Boncelles aus. Die planmäßige Belagerung der Festung Lüttich hatte begonnen. Am 13. 8. wurden auch R.St., II. und III./73 nach Plainevaux zurückgezogen, wo sie ins Biwak gingen, während I./73 auf Vorposten verblieb. Am 14. 8. — dem durch die Erinnerung an die Feuertaufe des Regiments bei Colombey im Jahre 1870 geheiligten Tage — wurden I. und II./73 mit Postierungen bis auf 2 km an das Fort de Boncelles herangeschoben. II./73 nahm östlich, I./73 westlich der Chaussee Plainevaux—Seraing im Walde Aufstellung; beide suchten durch Patrouillen aufzuklären. Gegen Abend begann die planmäßige Beschießung des Forts durch die deutsche schwere Artillerie; sie dauerte während der ganzen Nacht an. Das Fort antwortete wenig, bestrich aber zeitweise die Chaussee gegen Plainevaux und streute den umliegenden Wald ab. Am Morgen des 15. 8. stellte sich auch III./73 zur Einschließung bzw. für einen auf das Fort etwa erforderlichen Sturmangriff bereit. Gegen 10 vorm. jedoch hißte Fort de Boncelles weiße Flaggen zum Zeichen der Übergabe. Die Besatzung wurde durch 5./73 gefangen abgeführt; 3./73 übernahm die materielle Aufräumung des Forts, das durch die Beschießung verhältnismäßig wenig gelitten hatte. Dann wurden die Bataillone in die Quartiere nach Schloß und Dorf Plainevaux zurückgeführt, wo sie am 16. und 17. 8. wohlverdiente Ruhetage hatten. Am Sonntag, dem 16. 8., fand auch der erste sehr eindrucksvolle Feldgottesdienst für die Füsiliere statt, den Divisionspfarrer Rogge im Schloßpark von Plainevaux abhielt. — Inzwischen waren auch die übrigen Teile des X. A.K., dem F.R. 73 nach der endgültigen Kriegsgliederung angehörte, in Belgien eingerückt; in Schloß Hody hatte der Komm. Gen. sein H.Qu. genommen, der dem Regiment von Hannover wohlbekannte Gen.Ob. v. Bülow als Oberbefehlshaber der 2. Armee schon am 9. 8. von Montjoie aus die ihm unterstellten Armeeteile durch einen Erlaß begrüßt, in dem es u. a. hieß: „Ich werde großes von Euch fordern und Ihr werdet es leisten. Wir kämpfen für Haus und Herd, für Ehre und Unabhängigkeit des Deutschen Reiches, für unseren geliebten Kaiser. In diesem gerechten Kriege wird der allmächtige Gott mit unseren Waffen sein. Bewahrt Euch in Feindesland deutsche Gesittung. Behandelt die Bevölkerung, wo sie sich friedfertig erweist, milde und menschlich. Jeder Widerstand aber, woher er auch kommen mag, soll mit rücksichtsloser Strenge niedergeschlagen werden. Und nun vorwärts auf den Feind zum Siege!

II. Gerpinnes.

18. bis 26. 8. 14.

Mit der Fortnahme von Lüttich allein war es nicht getan: auch Namur mußte noch fallen, um dem rechten Flügel des deutschen Heeres den Durchlaß durch Belgien in der nötigen Breite zu gewährleisten. Die kleine Maasbefestigung Huy hatte der Gegner bereits am 16. 8. freiwillig geräumt. Es galt, ihm zu folgen, ihn zu stellen, und für die 2. Armee insbesondere den bevorstehenden Angriff gegen den westlich Namur befindlichen Feind in Übereinstimmung zu bringen mit dem Angriff der links von ihr vorgehenden 3. Armee gegen die Maaslinie Namur—Givet. Dabei war zugleich eine Schwenkung in südlicher Richtung auszuführen. Während das Gardekorps den linken Flügel der 2. Armee hielt, verfolgte rechts von jenem das X. A.K. den Gegner in anstrengenden Märschen.

Die 19. I.D., in deren Verband das F.R. 73 nunmehr wieder eingetreten war, wurde von Gen.Lt. Hofmann befehligt. Sie überschritt, von Plainevaux über Rotheux—Neuville—Engis vorgehend, am 18. 8. bei Hermalle sous Huy auf einer von den Pionieren hergestellten Pontonbrücke die Maas und rückte von dort weiter über Fize=Fontaine—Ambresin bis Jandrain—Jandrenouille. Nach einer Biwaksnacht auf freiem Felde wurde am 19. 8. über Ramillies Offus—Grand Rosière nach Perwez fortgesetzt. Hier kam die Nachricht, daß von feindlichen Hauptkräften, die in Linie Walhain—St. Paul—Souvenière gemeldet waren, vorgeschobene Teile auf den Höhen westlich Orbais in Linie Tourcennes=St. Lambert—Sart des Walhain ständen. Die 38. I.B. erhielt Befehl zum Angriff und wies dem F.R. 73 den linken Flügel des Brigade=Gefechtsstreifens zu. Westlich Perwez entfaltete sich das Regiment südlich der Chaussee Perwez—Thorembais=St. Trond mit I. und III/73 in der ersten Gefechtslinie, II./73 dahinter links gestaffelt. Kaum war ein dünner Schützenschleier entwickelt, als der Gegner nach heftigem Artilleriefeuer, das sich aber mehr gegen das rechts vorgehende I.R. 74 richtete, seine Stellungen räumte. Er wurde nicht verfolgt, da neue Meldungen über den Anmarsch stärkerer feindlicher Kräfte kamen. Die Brigade wies dementsprechend den Regimentern Verteidigungsabschnitte zu. F.R. 73 blieb in Gefechtsbereitschaft auf den Höhen 158—160 zwischen Ponceau und dem Bois de Buis, südlich der Route de Charleroi. Hohe fruchtbare Weizenfelder, die noch den größten Teil des Geländes

bedeckten, erschwerten Übersicht wie Vorwärtskommen. Nachdem die Kavallerie den endgiltigen Rückzug der Franzosen — denn diesem Gegner sah man sich jetzt gegenüber — gemeldet hatte, bezog F.R. Ortsbiwak mit I. und III./73 in Thorembais-St. Trond, mit II./73 in Ponceau. Am 20. 8. frühmorgens erfolgte der Weitermarsch über Tourinnes-St. Lambert—Nil St. Vincent nach Blamont und Chastre mit Sicherungen in Linie Neuvillers—Cortil-Noirmont. Am 21. 8. bewegte sich das Regiment im Gros der Division über St. Géry—Les Communes—Brye auf St. Armand. Südlich dieses Ortes wurde gegen Mittag eine längere Rast eingeschaltet, zu der 38. J.B. beiderseits der Straße nach Fleurus aufmarschierte. Aus südöstlicher Richtung von der Sambre her war Geschützfeuer vernehmbar, und Meldungen vom Aufmarsch stärkerer französischer Kräfte an diesem Flusse gingen ein. Der wieder fortgesetzte Marsch kam bereits in Fleurus ins Stocken. In und bei diesem Ort stand F.R. 73 bis gegen Abend bereit, um in das Gefecht eingreifen zu können, das die Vorhut der 37. J.B. in Richtung auf die Brücke von Pont de Loup führte. Zur Verwendung jedoch gelangte das Regiment nicht mehr, sondern ging mit I. und II./73 in der südlichen Vorstadt von Fleurus zur Ruhe über, während III./73 Vorposten in westlicher Richtung nach Wangenies vorschob.

Auch am 22. 8., nach einem um 6 Uhr früh angetretenen Marsche auf der Straße Fleurus—Vieux Campinaire—Wainage, blieb das Regiment vorerst am Wegekreuz etwa 1200 m südlich Wainage, bei Le Campinaire zur Verfügung des Div.Kom.; das vorderste Btl., I./73, hatte Bhf. Campinaire-Pont de Loup erreicht; Starke Sicherungen wurden nach der rechten Flanke auf die Höhen östlich Pironchamps herausgeschoben. Indessen waren von den in vorderer Linie fechtenden Truppenteilen der 19. J.D. gegen Mittag die Sambre-Übergänge bei Pont de Loup und Farziennes genommen worden. Dem weiteren Angriff, der sich von 3 Uhr nachm. an gegen die französische Hauptstellung auf den Höhen von Aiseau wie südlich des Bois de Brône entwickelte, folgte F.R. 73 über die Sambre und wurde zunächst in einer Linie auseinandergezogen, zur Verfügung des Brig.Kom. östlich der Straße Pont de Loup—Chatelet bereitgestellt. Innerhalb der Batle. nahmen die einzelnen Komp. soweit angängig hinter Gehöften Deckung. Bald darauf traf der Befehl zum Angriff auf die Höhen östlich Bois de Brône ein. Zum Anschluß rechts an J.R. 74 entfalteten sich gegen 4.15 nachm. in vorderer Linie III./73, dann I./73, rechts dessen Teile von J.R. 91 im Gefecht standen, während

II./73 hinter der Mitte zur Verfügung des R.Kom. folgte. Im Augenblick des Antretens zählte jedes der Batl. nur noch drei Komp.*)

Die Entwicklung des Regiments blieb von feindlicher Art. unbelästigt. Hohe Hafer- und Weizenfelder bedeckten das Gelände bis zu den Waldstücken hin, die den vom Feinde besetzten Höhen vorgelagert waren. Die vordere Linie entwickelte Schützen und trat, sobald jene Waldstücke durchschritten waren, in ein heftiges Feuergefecht gegen Turkos und Zuaven. Die zweite Linie fand vorerst gute Deckung am Fuße der Höhen. Der Gegner erlitt schwere Verluste, besonders an der Straße Chatelet—Aiseau und wurde hier nach nicht allzu lange währendem Schützengefecht geworfen, ehe der Einsatz der letzten Reserve des Regiments notwendig war. Rasch wurden aus den teilweise durcheinandergekommenen Verbänden neue gebildet. Dann folgte das Regiment in südlicher Richtung dem weichenden Gegner, der sich, durch die zahlreichen Waldstücke begünstigt, im Rückzug bald der Sicht der Füsiliere entzogen hatte. Deren Erfolg war mit verhältnismäßig geringen Verlusten erkauft. Erneuter Widerstand der Franzosen in Fresle wurde bald gebrochen; eine größere Anzahl Gefangener fielen hier sowohl wie im Dorfe Sart Eustache, das im weiteren Verlauf des Vorgehens gesäubert wurde, dem Regiment in die Hände. Dagegen war jegliche Fühlung mit den Nebentruppen, jegliche Verbindung mit den höheren Stäben im Drange rascher Verfolgung verlorengegangen. Inzwischen hatte sich der Gegner erneut gesetzt. Nördlich der Route de Chatelet, in Gegend von la Caoterie-Fe., wurde wieder stärkeres Infanteriefeuer vernehmbar. Auch aus dem Waldstreifen nördlich Sart Eustache wurde die Truppe noch beschossen. Einige der Schützenhaufen gingen durch das Gehölz vor, während Oberst Frhr. v. Gregory größere Teile des Regiments südwestlich des Dorfes sammeln ließ. Mittlerweile war schon die Dunkelheit hereingebrochen, als der Befehl kam, in O.U. nach Joncret zu rücken. Der folgende Marsch, dem Teile des F.A. 62 derart sich anschlossen, daß Infanteriezüge zwischen die sich einfädelnden Battr. geschoben und die Gefangenen in die Mitte der Kolonne genommen wurden, ging über Gognies—Villers

*) 2./73 war schon am Vorm. auf Befehl der Div. nach Chatelet zur Sicherung der dortigen Sambre-Übergänge entsandt worden; am 28. 8. zur Bedeckung des A.O.K. 2 beordert, kehrte sie erst nach der Schlacht bei St. Quentin zum R. zurück. 11./73 war auf Ansuchen des bei Wainage stehengebliebenen Schw. Haub.-B. I./20 zu dessen Schutz zurückgelassen worden und blieb bis 24. 8. fort. 6./73, von der bereits ein Zug zum Schutze des Flughafens bei Fleurus zurückgeblieben war, hatte zur Bedeckung der bei Port de Loup aufgefahrenen Feldartillerie Verwendung gefunden.

Poterie Acoz. In Rücksicht auf die Dunkelheit und das zu durchschreitende ausgedehnte Waldgelände folgte der Vorhut mit nur ganz geringem Abstand das Gros und diesem eine Infanterie-Nachhut. Zahlreich weggeworfene Tornister, auch Waffen, ließen den Rückzug der Franzosen auch auf dieser Straße erkennen. Wie nahe die Marschkolonne ihnen war, sollte sie erst am nächsten Morgen bemerken, als sich herausstellte, daß in dem kaum 1½ km entfernten Gerpinnes eine größere französische Truppenzahl scheinbar ahnungslos genächtigt hatte. Joncret wurde gegen Mitternacht erreicht. Das weitverzweigte Dorf erschien wie ausgestorben: Männer, Weiber, Kinder waren restlos geflüchtet, die Häuser verschlossen. Türen und Fenster mußten eingeschlagen werden, um den durch langen Marsch ermüdeten Truppen Einlaß und Obdach zu verschaffen. Stundenlang hörte man noch das Krachen und Klirren in der windstillen, tiefdunklen Nacht. Es erscheint fast ein Rätsel, wie dieser Lärm den Franzosen in Gerpinnes verborgen blieb und sie nicht zur Unternehmung gegen Joncret lockte, das I./73 zu sichern beauftragt war. Aber vielleicht waren sie selbst froh, von den Füsilieren verschont zu bleiben, bei denen gänzliche Abspannung die Erklärung für das hier eingetretene Versagen der Nahaufklärung gibt. Immerhin brachte die Vorpostenkomp. 1./73 während der Nacht noch einige Gefangene ein. Im übrigen verlief die Nacht ohne Störungen.

Am 23. 8. brach F.R. 73, das nun auch noch seine 8. Kp. zur Gefangenenbewachung zurückzulassen hatte, zu der für 8 Uhr vorm. am Wegekreuz 500 m östlich les Flaches befohlenen Versammlung der Div. auf. Am Anfang marschierte I./73 mit vorgeschobener Inf.Spitze. Über den Feind waren keinerlei Meldungen eingelaufen, jegliche Fühlung mit ihm war verlorengegangen. Auch die Kav.-Aufklärung hatte, wie sich bald erweisen sollte, gänzlich versagt. Denn als das vorderste Batl., an dessen Anfang zudem zahlreiche Stäbe ritten, die Hochfläche östlich les Flaches erreichte, schlugen plötzlich vorwärts wie seitwärts der Marschkolonne feindliche Granaten ein, die aus südlicher Richtung kamen. Ein Wagen der M.G. 73 wurde durch Volltreffer vernichtet — im übrigen gab es wunderbarerweise nur wenig Verluste. Die sofortige Entfaltung des Regiments wurde befohlen. I./73 suchte kompagnieweise Deckung hinter den einzelnen Gehöften von les Flaches, II. und III./73 sowie M.G.K. fanden solche im Einschnitt des Ruisseau de Flaches. Die sich versammelnde 19. J.D. hatte vor sich einen in vorbereiteteer Stellung befindlichen starken Feind, dessen Inf. auf den Höhen von Tarcienne eingegraben war und dessen Art. aus verdeckten Stellungen schoß. Eines

nach dem anderen der einzeln liegenden Gehöfte an der Dorfstraße von les Flaches begann der Gegner planmäßig einzuschießen. Erst als F.A. 62 das Feuer gegen die feindlichen Battr. aufnahm, trat einige Entlastung ein. Stunde um Stunde verging, bis endlich gegen 3 Uhr nachm. der ersehnte Befehl zum Angriff eintraf, der die Füsiliere aus ihrer unbehaglichen Lage, nur als Zielscheibe zu dienen, erlösen sollte.

Die 19. J.D. hatte die Aufgabe, den Gegner in Linie Sanzee—Manzinne anzugreifen. Sie entwickelte die 38. J.B. auf ihrem r. Flügel im Raume vom Bois de Bertransart bis La Campagne einschl. Diese wieder setzte das F.R. auf ihrem l. Fl. ein, wo er sich an die 37. J.B. anschloß; sie hatte am Acoz gelegen, entwickelte sich südwestl. Gerpinnes und ging mit ihrem r. Fl. auf Westrand von Thy le Bauduin vor. F.R. 73 entfaltete in vorderer Linie die ihm verbliebenen Komp. des I./73 (drei) u. II./73 (zwei); in zweiter Linie verfügte der R.Kom. über 12./73 u. M.G.K., während 9. u. 10./73 zunächst zur Verfügung des Brig.Kom. blieben. Die Batle. entwickelten sich im Bachgrund nördl. Les Flaches und gingen mit dünnen Wellen in unregelmäßigen langen Sprüngen vor. Sie sollten sich vorläufig in Besitz einer inzwischen festgestellten vorgeschobenen Stellung der Franzosen östl. Tarcienne hart südl. der Ruisseau de Tarcienne setzen. Die aus Les Flaches tretenden Schützen mußten eine Zone wieder heftig einsetzenden Art.-Feuers durchschreiten, das die gesamte Hochfläche südl. des Dorfes bis zum Ruisseau de Bertransart abstreute. Der tiefe und breite Bacheinschnitt bot willkommene Gelegenheit zum Wiederordnen der Schützenlinien. Diese kamen nach dem Aufstieg aus ihm in wirksames Inf.- u. M.G.-Feuer der feindlichen Stellungen bei Tarcienne. Mit großem Geschick waren die kleinen Laubwaldstücke am Ruisseau de Tarcienne zur Verteidigung eingerichtet, Gräben und Schützenlöcher im dichten Buschrande überdies mit grünen Zweigen überwölbt und daher als besetzte Stellungen von dem übrigen Buschwerk erst in nächster Nähe zu unterscheiden. Diese Büsche und Waldstücke nun wurden durch den Angriff der Füsiliere vom Feinde gesäubert und die als Stützpunkt hergerichtete, nach allen Seiten durch Schützengräben stark befestigte Höhe südöstl. der Ruisseau de Tarcienne im Sturm genommen. Hier besonders hatte die deutsche Feldartillerie, von der sich zum Schluß die Füsiliere selbst noch ein paar Granaten gefallen lassen mußten, gute Arbeit getan. Zahlreiche tote und verwundete Zuaven, meist prächtige Gestalten, bedeckten auf engem Raum das Schlachtfeld. Zähe und tapfer hatte diese französische Elitetruppe standgehalten; nur wenige waren entkommen. „Ich muß gestehen", schreibt

im Kriegstagebuch der R.Kom., „daß angesichts dieser ergreifenden Schlachtenbilder Gefühle der Hochachtung auch vor unserem tapferen Gegner ich nicht unterdrücken konnte." Die Füsiliere gaben das letzte aus ihren Feldflaschen den nach Wasser verlangenden verwundeten Feinden. Ein glühend heißer Tag lag hinter ihnen. Die Abenddämmerung brach herein, und feuchte Nebel stiegen aus den Wiesentälern. Die Zuaven hatten ihre leichte Leinwandhose angelegt und die weite dicke Pluderhose von rotem Tuch, sichtbar neuester Garnitur, auf ihre Tornister geschnallt. Diese roten Hosen so manches Gefallenen, der ihrer ja nicht mehr bedurfte, dienten in folgender Biwaksnacht den braven Füsilieren als willkommenes Kopfpolster oder auseinandergeschnitten als warme Decke. Vielen fiel es schwer, sich von dem roten Tuchstück wieder zu trennen: noch in späteren Biwaksplätzen konnte man manchen 73er auf roter Hose schlummern sehen. — Hannoveraner und Oldenburger, die beim Sturm bunt durcheinander gekommen waren, folgten dem Gegner noch eine kurze Strecke — dann kam der Befehl, vorerst nicht weiter vorzugehen, vielmehr vor der französischen Hauptstellung sich einzugraben. Zunächst wurden die Verbände neu geordnet. Der Kom. d. 38. J.B., Oberst v. Oertzen, traf bei Tarcienne ein und wies den Rgtrn. Abschnitte zu, in denen sie zu schanzen hatten. Die Gefechtsbagage wurde herangeholt. F.R. 73 schanzte östl. der Route de Walcourt—Gerpinnes nördl. des Chemin de Manzinne. Auf etwa 800 m vor der Front sollten die feindlichen Hauptstellungen liegen, die im Morgengrauen zu nehmen waren. Zur Erkundung gegen den Feind entsendete Offizierspatrouillen der Lts. Bartels und v. Tresckow meldeten, daß nur stellenweise Hindernisse angelegt, die Gräben vom Feinde geräumt seien. Dieser war, wie sich später zeigte, in südl. Richtung abgezogen. Die Verluste des R. an diesem Tage waren hoch in Anbetracht dessen, daß nur zwei Drittel desselben am Kampfe beteiligt waren: etwa 300 Tote und Verwundete deckten den Rasen, unter den ersteren Oblt. d. R. Haag, Führer d. 10./73.

Nach neueren Meldungen sollte sich der Gegner auf den Höhen südl. Sanzee—Thy le Bauduin wieder gesetzt haben. An dem Kampfe der 37. J.B. gegen diesen Feind am 24.8. beteiligten sich die als Artilleriedeckung tätig gewesenen Teile des R., 6. u. 11./73. F.R. selbst folgte auf dem r. Flügel der entfalteten 38. J.B. diesem Angriff über die Hochfläche südl. Tarcienne, wo es verlassene feindliche Art.-Stellungen durchschritt und sammelte sich auf den Befehl, nicht über Höhe 233 südwestl. Thy le Bauduin vorzugehen, zwischen dieser Höhe und der ihr südwestl. zunächst gelegenen bewaldeten Kuppe. Nach der Essensausgabe

marschierte das R. zur weiteren Verfolgung mit dem Ziel Morialme auf schlechten, aufgeweichten Holzabfuhrwegen. In dem tiefen lehmigen Waldboden mußten stellenweise erst Knüppeldämme hergestellt werden, um den Fahrzeugen, vor allem der M.G.K., das Mitkommen durch den dichten Wald möglich zu machen. Wieder ließen zahlreich weggeworfene Tornister und Gewehre den Rückzugsweg des Feindes erkennen. Als nördl. des Bois de Morialme die Route de Bouillon erreicht und beschritten war, kam Gegenbefehl, der das R. aus der ihm fälschlich angegebenen Richtung nunmehr auf Fraires ansetzte und schließlich am späten Nachmittag ins Ortsbiwak von Chastres führte. — Der 25.8. sah das R. im Verfolgungsmarsch am Ende der Div. über Walcaat zunächst nach Silenrieux. Das Ereignis des Tages war hier ein Vorbeimarsch vor dem Kom. Gen., Exz. v. Emmich, der dem R. seine Zufriedenheit für die Leistungen an den vorhergegangenen Schlachttagen aussprach. Das Dorf brannte an verschiedenen Stellen. Franktireurs hatten aus den Häusern und auch vom Kirchturm her auf die deutschen Truppen geschossen. 12./73 entwickelte sich östl. des Dorfes gegen französische Nachzügler, die nach kurzem Feuerwechsel in die nahen Waldungen flüchteten. Zahlreiche, mit Hab und Gut abziehende Landeseinwohner, meist ältere Männer, Weiber und Kinder, kamen der Kolonne auf dem langen Marsche, der über Erpion—Vergnies weiterging, entgegen. Die Gefechtskraft des R. wurde von neuem durch reichliche Abgaben gemindert: 6./73 — zum Rücktransport von Gefangenen nach Gerpinnes abgegeben — schloß sich nach Ausführung ihres Auftrages der 2./73 an, die den Schutz des A.O.K. 2 hatte, und erreichte über Chastres zur Nachtruhe Walcourt; 7. u. 8./73 wurden zur Bedeckung der großen Bagage der 19. J.D. befehligt, deren Marsch mehrfach von Freischärlern und in den Dörfern versteckten französischen Nachzüglern belästigt worden war. 5./73 wurde am Abend im Marschziel Renlies zur Bedeckung des Gen.K. X. A.K. beordert, das während des Marsches ebenfalls Feuer aus Häusern erhalten hatte. — Der Marsch des X. A.K. am 26.8., welcher weitere rücksichtslose Verfolgung bezweckte, ging über Carranterie=Sautain und führte das R. bei Eppe Sauvage über die französisch=belgische Grenze. Je näher man dieser kam, um so zahlreicher wurden die begegnenden Flüchtlinge: ganze Kolonnen von armseligen Bauernwagen und Karren, beladen mit Hausgerät aller Art, Weibern, Kindern und Greisen, zogen vorüber. Das Fuhrwerk wurde, soweit es den Vormarsch sperrte, von der Straße gewiesen und blieb oft im Straßengraben oder auf den Feldern liegen. Von Eppe Sauvage führte der Marsch über Williers—Liesies—Ramousies nach